## *Soll doch eine Pendelbahn nach Rigi Kaltbad führen?*

**Zum Leserbrief «Nach Kaltbad braucht es eine Pendelbahn»,** Ausgabe vom 28. Dezember

Der Vorkämpfer und Initiant der bestehenden Seilbahn nach Rigi Kaltbad ist und war Martin Hofmann, Hotelier im «Central», Weggis. Unermüdlich kämpfte er in den Fünfzigerjahren als Touristiker für eine für alle Beteiligten akzeptable Linienführung an der Rigi. Die damals geplante, neue Pendelbahn sah Hofmann als Attraktion für die beiden Gemeindeteile Weggis und Rigi Kaltbad. Viele Gegner wie Mitbürger, Behörden, die Korporation, der Landschaftsschutz versuchten, die Idee zu stoppen. Der angesehene Initiant holte die Gegner an Bord. Das Resultat ist bekannt. Ausdauer und Geschick des mir noch persönlich bekannten Martin Hofmann führten zum Erfolg. Grosse Spannweiten, drei Masten, die Pendelbahn fährt über das Gelände und den Schutzwald. Vielen Dank, Martin.

Leserbriefschreiber René Stettler, Rigi Kaltbad, hat alle Argumente für eine Pendelbahn aufgeführt. Es besteht gute Hoffnung, dass das Gondelbahnprojekt bald abgelehnt wird. Auch ihm vielen Dank für den steten Einsatz. Während Jahren war ich Besitzer einer Eigentumswohnung bei der Bergstation auf Rigi Kaltbad. Als damaliger Rigianer weiss ich nur Gutes über die Pendelbahn zu berichten.

**Albert Kuhn, Sempach Station**

## *Was Religionsfreiheit bedeutet*

**Zum Leserbrief «Geht Integration mit Kopftuch?»,** Ausgabe vom 30. Januar

Ich finde es beschämend, wie Frau Probst über eine Muslimin urteilt, die sie noch nie getroffen hat. Dass jemand für seinen Glauben und dessen Ausübung beschimpft wird, ist ein Armutszeugnis für genau diejenigen Werte, die Frau Probst zu verteidigen angibt: Toleranz, Weltoffenheit, Religionsfreiheit. Alles Dinge, auf die wir hier in der Schweiz stolz sind. Diese Werte gilt es zu verteidigen, und das bedeutet auch, jungen Frauen, die wegen eines Kriegs in die Schweiz geflüchtet sind, dieselben Chancen zu bieten – ungeachtet ihrer Kleider oder ihres Glaubens.

**Christina Rölli, Rothenburg**

### Bitte kurz

Bitte fassen Sie sich kurz, damit möglichst viele Briefe Platz haben. Ihr Schreiben sollte höchstens 1900 Zeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, nur Auszüge daraus zu veröffentlichen oder sie nicht zu publizieren.

## *Schreckenszeit verharmlost?*

**«Alice Weidel könnte in Pension gehen»,** Ausgabe vom 7. Februar

Als Abonnent dieser Zeitung bin ich ja unter der Rubrik «Meinung» schon einiges gewohnt aber der Text von Andrea Masüger schlägt für mich alles. Zur Causa «Potsdam-Treffen» ist inzwischen ja schon die eine oder andere «Berichtigung» bekannt geworden und das gelobte «Correctiv» musste Aussagen zurücknehmen oder relativieren. Aber der Autor hält unbeirrt an den ersten Aussagen fest. Er fasst sogar ohne jegliche Skrupel und bei sicher vorhandenem Geschichtsbewusstsein die Parallelen zusammen, die zwischen der AfD und der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten (Judenstern und Konzentrationslager) in der Diskussion gemacht wurden.

Damit relativiert er bewusst diese Schreckenszeit. Pikant finde ich dann auch die Geringschätzung der Schweizer Demokratie («ein Mittel zum Dampfablassen»). Von einem Verlegerverbands-Präsidenten würde ich auf Seite 2 schon etwas mehr Ausgewogenheit erwarten.

**Daniel Wettstein, Luzern**

## *Diskussion über Offroader: Neid spielt eine wichtige Rolle*

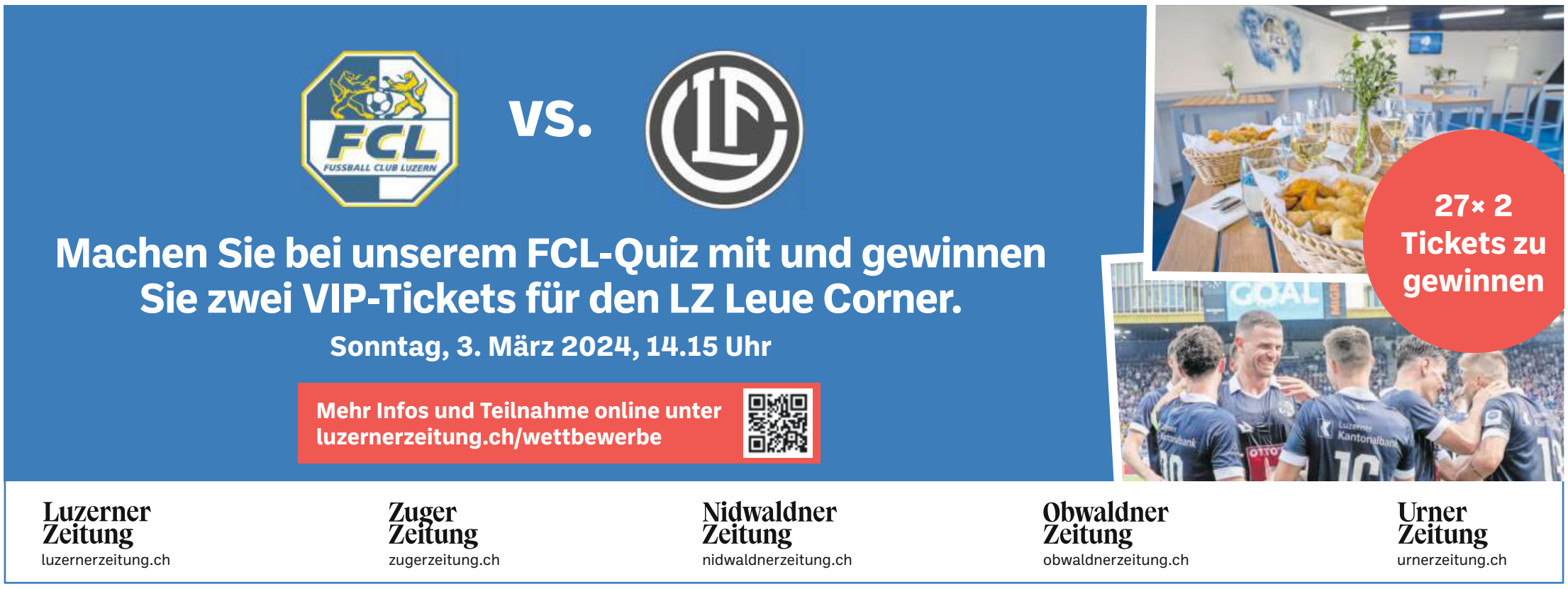
**«SUV bezahlen in Paris 18 Euro pro Stunde fürs Parkieren»,** Ausgabe vom 6. Februar

Rund 40 Mal hat diese Zeitung die Bezeichnung SUV auf einer ganzen Seite gebraucht, inklusive Kommentarspalte. Sie hat auch den Begriff Sport Utility Vehicle ergänzt. Leider bedeutet das alles nichts, ausser die Weiterverbreitung eines Marketingnamens für eine imaginäre Fahrzeugkategorie. Offroader sind fast dasselbe, nur darf dort angenommen werden, dass dieser einen Vierradantrieb hat. Die meisten heute als SUV bezeichneten Fahrzeuge haben keinen Vierradantrieb. Oder nur gegen Aufpreis, den eine Minderheit sich leistet, ausser in der Schweiz.

Was früher die Familienvan war, wird heute als SUV bezeichnet, ein Renault Espace ist wie früher ein grosses Familienfahrzeug mit bis zu drei Sitzreihen. Haben Sie mal versucht, auf der Rückbank eines «normalen» Autos drei Kindersitze zu platzieren? Also muss es ein grösseres sein oder gar ein VW-Bus? Die Grösse entscheidet wohl, ja. Nur: Ist ein Renault Captur so klein wie ein VW Golf und dann doch plötzlich SUV? Ein Mittelklasse-Kombi ist gegen fünf Meter lang, ein BMW X3 Offroader/SUV auch. Ist das Gewicht entscheidend? Ein Capture ist rund 1600 Kilogramm schwer, ein Golf auch.

Für eine Elektrovariante kommen noch 400 bis 500 Kilogramm dazu. Also stehen wir schon bei über 2000 Kilogramm und sind wieder gleich schwer wie ein BMW X3 Benziner. Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer sagt, dass hohe Fahrzeuge die Übersichtlichkeit im Verkehr beeinflussen. Es ist eine Tatsache, dass aus diesen Fahrzeugen auch die Übersicht besser ist. Ein Teufelsding, hier gut und schlecht zu unterscheiden.

Weshalb schlägt sich diese Zeitung dann im Kommentar zumindest teilweise auf die Seite von Autohassern? Eines kann die Menschheit nicht verleugnen: Der Neid und die Missgunst auf das, was ich nicht habe und als nicht nötig erachte, ist und bleibt ein Grundübel, eine fruchtbare Basis für Populismus.

**Peter Zihlmann, Egolzwil**

ANZEIGE